

## Ich sehe was, siehst Du es auch?

Bericht der Superintendentin auf der Kreissynode am 16. November 2024

- es gilt das gesprochene Wort -

Wertes Präsidium, liebe Synodale,  
ich habe ihnen ein Bild mitgebracht. Es hängt dort. So entdeckte ich es bei einer  
Ausstellung im Kulturkombinat in Perleberg.



Eine verfallene Kirche. Licht fällt durch das eingestürzte Dach und die offenen Fenster. In diesem Licht erkennt man eine Taufszene im Altarraum; in den Bänken sitzt die Gemeinde. Die Künstlerin Ursula Blancke Dau beschreibt ihre Bilder, die sie mit Fotoapparat und Spraydose verfertigt, so:

*„Aufgegebene Orte werden durch einfache Strichzeichnungen an den Wänden belebt. Ein Bahnhof, ein Schwimmbad, eine Kirche - jeder kennt solche Orte. Sie rufen ein eigenartiges Déjà-vu hervor, eine Art kollektiver Erinnerung.“*

Macht sie das Bild traurig? Oder fröhlich? Möchten sie den Blick resigniert abwenden oder am liebsten gleich anpacken, die losen Bretter aufsammeln und das Dach provisorisch schließen? Was wäre eine gute Bildunterschrift? Sie dürfen gern eine notieren, auf der Kopie, die auf ihrem Platz liegt.

Ort der Trauer oder der Hoffnung, Ort der Resignation oder der Moment zum Anpacken? Es hängt von Blickwinkel ab, wie ich auf dieses Bild schaue und was mir zuerst ins Auge fällt.

Mich hat das Bild so angesprochen, dass ich es mir - in kleinerer Version - gekauft habe. Ja, diese Kirche ist verfallen, sie wird als Gebäude kaum zu retten sein, aber es ist dennoch so viel Leben in ihr: Eine Taufe - ja zu Gott, der uns das Leben schenkt. Eine Gemeinde, die sich versammelt und dies feiert. An einer Wand (die sieht man auf diesem Bildausschnitt nicht) ist ein Kinderchor gezeichnet, der mit weit aufgerissenen Mund bestimmt gerade „Gloria! singt. Ich kann das Lied förmlich hören. Das ist doch das, was uns ausmacht, uns zu Kirche macht: Gott loben. Menschen mit Gott in Verbindung bringen, Gemeinde Jesu Christi sein.

Ich sehe in dem Bild nicht zuerst, was vielleicht einmal in dieser Kirche war, sondern was in ihr trotz aller Brüchigkeit sein kann: Leben, Verheißung, Gemeinschaft in Gottes Licht getaucht.

Ob es uns gelingt, so auf unsere Institution Kirche zu schauen, die wir hier als Kreissynode vertreten? Die ist ja auch löchrig und schadhaft und als Institution kaum noch zu retten (jedenfalls nicht, wie sie mal war). Und dennoch: Es geht um das Leben, das in ihr gelebt wird. Um die Hoffnung, die wir verkündigen, um die Verheißung, aus der wir leben, um das Licht, dass durch die Ritzen und Löcher strahlt. Ich lade ein mit diesem Blick auf die unvollkommenen Dinge in unserem Kirchenkreis zu schauen:

## **1. Menschen, die sich sehe**

*gegangen sind:*

- Karina Dierks ist nach langer Krankheit ausgeschieden, wir freuen uns für sie, dass sie als Einzelfallhelferin des cjd in der Kita Perleberg arbeiten kann
- Volkhart Spitzner ist mit einem volksfestartigem GD und einer edeln Putlitzer Gans in den Ruhestand verabschiedet worden (eine Nachfolge haben wir bisher nicht gefunden, Helmut Kautz und Gerome Kostropetsch werden helfen, die Vakanz zu tragen)
- Hayan Kim hat ihre Arbeit als Kirchenmusikerin im Kirchenkreis in und um Wusterhausen aus familiären Gründen beendet

*gekommen sind:*

- KiMu Andreas Behrendt zum 1. 7. , festlich begrüßt am Erntedankfest
- Pfarrerin Myriam Lütkepohl zum 1.8. festlich begrüßt zum Schöpfungsfest

*es werden kommen:*

- Pfarrerin Susanne Öhlmann zum 1.1. 2025 Pfarrerin in der GKG Neustadt mit dem Schwerpunkt für Kinder und Jugendliche
- KiMu Judith Loony zum Sommer 2025 für den Bereich in und um Wusterhausen
- Und es gibt eine aussichtsreiche Bewerberin für GP Perleberg (derzeit im Verfahren)

Zum 1.9. hat sich der Arbeitsschwerpunkt von Pfarrer Geróme Kostropetsch verlagert. Er arbeitet nun mehr von der Suptur aus als Pfarrer für Gemeinwesen- und Gemeinschaftsaufgaben.

## **2. Themen, die in den Blick genommen wurden:**

Der KKR hat sich auf seiner Klausur mit der Mitgliedschaftsuntersuchung der EKD „Wie hältst Du's mit der Kirche?“ beschäftigt,

Was ist den Menschen die befragt wurden, mit Blick auf die Kirche wichtig und wie zeigt sich das in der Arbeit des KK ?

- **Bildung** ist wichtig (RU, Dank Alexander Bothe und allen, die in die Schule gehen und dort die Schwierigkeiten erleben aber auch die Synergien entdecken, weiterer Beitrag unsere Ev. Schule, unsere Kitas )
- **Konfizeit** ist offenbar entscheidend (daher Visitation der Konfiarbeit im KK) Dank für die Offenheit und für die Begegnungen
- **Diakonisches Handeln** - wir wollen uns mehr verbinden, voneinander wissen miteinander feiern wie 15. 9. ; ist noch ausbaufähig, aber wir nehmen uns mehr in den Blick lieber Christoph Albrecht, vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit
- **liebevolle achtsame Kasualien** - den Segen spürbar ankommen lassen, dort wo Menschen Brüche und Übergänge erleben. Bei den klassischen Kasualien aber auch dazwischen: Wir sind noch am Bedenken, wie wir mit dem Segenbüro des Nachbarkirchenkreises Wittstock Ruppin „Segensreich“ kooperieren können ... da gibt es einen Personalwechsel, der das leider verzögert.

### **Noch einige Stichworte aus der Klausur :**

- Wir werden kleiner, wir werden ärmer. Das ist so.
- Kirche wird etwas zugetraut !
- Nicht Kirche mit Mitgliedern und Nichtmitgliedern, sondern Kirche mit und für Menschen
- Kirche: Klein und immer noch reich: das bedeutet Gestaltungsspielraum,
- Gottvertrauen, Zuversicht, Zuspruch - das ist Kirche

„Da Ende der Institution Kirche, ist nicht das Ende der Sache Jesu“ vielleicht wäre dieser Satz eine gute Bildunterschrift für unser Bild hier.

## **2. Themen, die wir angepackt haben**

### **2. 1. Strukturen**

Als Strukturausschussvorsitzende schaue ich auf die Rahmenbedingungen für unsere Arbeit: Wir haben im Kirchenkreis einen enormen Transformationsprozess hinter uns, oder: sind mitten drin. Von 181 Körperschaften (Stand 2017) zu 38 Körperschaften (Stand 1.1. 2025).

Ich bin allen dankbar, die sich auf den Weg machten. Ich glaube, dass es angesichts der bestehenden und anstehenden Herausforderungen, die auf Körperschaften zukommen, gut ist, in größerer Gemeinschaft die Dinge zu bedenken, - hoffentlich - auch Verwaltungsarbeit zu reduzieren und einander vor allem in unserem Christsein zu stärken. Ich weiß, dass nunmehr einige auf KK und Landeskirche nicht gut zu sprechen sind, manches muss sich noch ruckeln, auch Missverständnisse begleiten den Prozess, einige machen überraschend positive Erfahrungen. Für alle gilt: nach dem Beschluss beginnt die gemeinsame Arbeit erst so richtig: Wie soll das funktionieren, Ortskirche/GesamtGKR was machen die einen, was die anderen? Wie sind die Kommunikationswege? Bitte holen Sie sich Unterstützung dafür, der Blick von außen und von erfahrene Gemeindeberatern hilft oft. Eine gemeinsame Klausur lässt Gemeinschaft wachsen. Geld um dies zu finanzieren ist in der Landeskirche noch vorhanden. Auch der Kirchenkreis hat dafür Geld zurückgelegt. Rufen sie es gern ab.

Sie sehen dort eine Karte, die die neuen Strukturen abbildet. War gar nicht so einfach. Vielen Dank an Rilana Gericke!

Strukturausschuss und KKR sind nach intensiven Gesprächen und vielen Besuchen den Ausnahmeanträgen der Kirchengemeinden gefolgt, auch wenn wir sie nicht für überzeugend hielten. An einer Stelle ist der KKR mehrheitlich einen anderen Weg gegangen und hat eine Entscheidung an sich gezogen und die KG Dölln, der sich bildenden GKG Prignitz Land zugeordnet.

In der KG Döllen zeigte sich nach Tod bzw Rücktritt dreier GKR Mitglieder, dass der GKR eigentlich nicht mehr handlungsfähig ist und vermutlich für die Wahl im nächsten Jahr auch keine sechs Kandidaten finden kann. Der KKR möchte mit seinem Beschluss der KG Döllen eine Perspektive geben, in der die Gemeinde sich auf eine größere Gemeinschaft stützen kann.

Nochmals auf das Bild zurückzukommen. Die Strukturen bilden den Rahmen für unsere inhaltliche Arbeit. So wie ein Bild einen Rahmen braucht. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Wir sollten sie klug gestalten, dass sie Raum geben für Leben, Verheißung, Gemeinschaft und Licht.

## **2. 2. Wie gehen wir mit anvertrauten Gut um ...**

und bürden dennoch Ehrenamtlichen aber auch Pfarrerinnen und Pfarrer nicht noch mehr Verwaltung auf oder können sie gar entlasten? Unter dieser Fragestellung gibt es 1. einen - von einer Steuerungsgruppe geleiteten - Prozess zur Bildung einer gemeinsame Trägerschaft für die Kitas im Bereich unseres Verwaltungsamtes. Ziel ist die Gründung eines Kitaverbandes.

Unter dieser Überschrift hat sich 2. eine AG Friedhof gebildet, die darüber nachdenkt, wie wir die Zukunft unserer Ev. Friedhöfe und Friedhofskultur langfristig sichern können. Wir werden später mehr dazu hören.

Unter dieser Überschrift zeigt 3. die Dorfkirchentagung Wirkung. Eine Erkenntnis dieser Tagung war, dass der dauerhafte Erhalt der Dorfkirchen nicht allein auf den Schultern von kleiner werdenden KG und weniger Haupt- und Ehrenamtlichen der Kirche ruhen kann und darf. Der Erhalt und der Unterhalt unserer Kirchen ist ein zunehmender Kraftakt und auch finanzielle Belastung durch die SER und notwendige Sanierungsmaßnahmen. Aber wie kann eine gemeinsame gesellschaftliche Verantwortung für unsere schönen Dorfkirchen gedacht werden? Was braucht es dafür? Was ist mit Kirchen, die einfach nicht mehr mit Menschen gefüllt werden können, deren Bausubstanz der auf dem Bild ähnelt, oder die einfach eine Kirchengemeinde von ihren Kräften her überfordert? Hier ist der KK als Impulsgeber eng in die Gespräche des Kirchlichen Bauamtes mit Vertretern von Denkmalschutz und Politik eingebunden.

3. Der Rahmenvertrag zur zertifiziert ökologische Stromlieferung über die HKD läuft zum 31.12. 2025 aus. Wir haben trotz der damals beginnenden Energiekrise einen guten Preis aushandeln können. Allerdings hat der Prozess und die Abwicklung des Rahmenvertrag für unglaubliche Turbulenzen und Chaos gesorgt: Bei der HKD, die zwischenzeitlich überfordert war, beim KVA, das die ganze Sache kurzfristig auf den Tisch bekam. In Abstimmung mit dem KVA werden wir daher ab 2026 keinen neuen Rahmenvertrag aufsetzen. Die KG haben nunmehr ein Jahr Zeit, sich einen neuen Ökostromanbieter zu suchen. Sie werden dazu noch einen Brief bekommen, mit Hinweisen, allen Abnahmestellen und auch mit Empfehlungen, an welchen Anbieter sie sich wenden können, um zertifizierten Ökostrom zu beziehen

Ich bitte um Entschuldigung, dass dieser Prozess nicht so geklappt hat, wie von der Umwelt AG erhofft und das Versprechen, nie mehr etwas damit zu tun zu haben, nicht eingelöst werden kann.

## **2.3 wir sind ein feierfreudiger Kirchenkreis**

Heilbrunnfest, Tauffest auf der Insel, Fest der Diakonie, 18 Jahre Notfallseelsorge, Chortag, Schöpfungsfest in Kolrep, Fusionsfeste z.B. in der GKG Neustadt Dosse Feste sind wichtig für die Lebensfreude, stärken das Gemeinschaftsgefühl.

Daher wir feiern weiter:

Konfitag am 10. Mai „Lass Dich begeistern“ - melden sie ihre Konfis an!

Taufest 22. Juni und Heilbrunnfest am 31.8.

Brandenburgtag am 12.-14. September in Perleberg ein Höhepunkt der Feste.

Und sicher gibt es ganz viele Feste in ihren Gemeinden und Kommunen.

### 3. Ausblick - Herausforderungen

- Die verantwortliche Präventionsarbeit. Ziel: In jedem Raum hängt der Verhaltenskodex alle Haupt und Ehrenamtlichen haben an einer Basisschulung teilgenommen, Führungszeugnis für Haupt- und Ehrenamtliche in Leitungsämtern und in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen liegt vor - bitte helfen Sie mit, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene unserer Kirche vertrauen können
- Gesellschaftspolitische Situation (Landtagswahl, US Wahl, Bruch der Bundesregierung, Bundestagswahl)  
Menschen wählen in größerer Zahl menschenverachtende, rechtsextreme Parteien. Antisemitismus bricht wie ein Eitergeschwür auf. Wir spüren unterschiedlich die Auswirkungen, aber wir spüren sie. Verunsicherung macht sich breit. Das ist eine große Herausforderung an unsere Gesprächsfähigkeit, unserer Klarheit und Haltung, an unser Leiten in Kirche, an unser Predigen, an unser persönliches Bekennen.  
In allem braucht es den Blick über den Tellerrand, wir werden z.B. später noch hören von dem Besuch unserer Partner aus Tansania und auch das Thema Migration wird uns später beschäftigen.

Demokratie braucht Demokraten - war zu lesen auf einem Schild der wunderbaren Installation „Wir halten die Freiheit hoch“ am vergangene WE in Berlin entlang der ehemaligen Mauer. Dank an die Pritzwalk und Wittenberger, die bei der Plakataktion mitwirkten - einige der Plakate sehen wir hier:





Und großen Dank auch, dass diese beiden Gemeinden die Friedensdekade mit tollen Abenden und Ideen durchgängig gestalten. Es ist so wichtig in diesen Zeiten, über den Frieden und Wege dorthin ins Gespräch zu kommen. Morgen wird dazu der Bischof in Wittenberge sein. Dank auch allen anderen, die das in ihren Gemeinden immer wieder tun: Im Gespräch bleiben, ins Gespräch kommen. Demokratie braucht Demokraten.

Und Kirche braucht Christinnen und Christen. Ja, es braucht auch Ressourcen und Strukturen und Räume und und und. Aber zuerst braucht es Christinnen und Christen, die sich zu ihrem Glauben bekennen, die für ihren Glauben eintreten, die aus ihrem Glauben Kraft schöpfen, Kirche in der Welt gestalten, die beten: Bei dir Gott ist die Quelle des Lebens und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!